

Presseinformation

CLAIRE MORGAN

HOLD ME TIGHTLY LEST I FALL

25.05.2024 – 02.03.2025



Claire Morgan, Mourning for real (Detail), 2021, Courtesy Galerie Karsten Greve, Cologne, Paris, St. Moritz
© Claire Morgan, Foto: John McKenzie

Eröffnung: FR 24.05.2024, 18.00 Uhr

Pressebilder: <https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=ClaireMorgan>

Pressebereich: <https://www.lgnoe.at/de/presse/Presseinformation>

Pressekontakt

Elisabeth Zettl

+43 664 604 99 178

elisabeth.zettl@kunstmeile.at

Landesgalerie Niederösterreich

Museumsplatz 1

3500 Krems an der Donau

lgnoe.at

CLAIRE MORGAN

Hold me tightly lest I fall

25.05.2024 – 02.03.2025

Seit drei Jahren fungiert das Erdgeschoss der Landesgalerie Niederösterreich als Fenster zur internationalen Kunst. Hier werden Künstler:innen eingeladen, eigens für diesen Raum große Installationen zu entwickeln, die mit der Architektur des Museums und der Umgebung in einen Dialog treten.

Die irische Künstlerin Claire Morgan ist nach Chiharu Shiota (2022) und Angela Glajcar (2023) die dritte internationale Künstlerin, die für den großen Ausstellungsraum im Erdgeschoss eine raumgreifende künstlerische Geste konzipiert hat. Claire Morgan setzt sich in ihren Arbeiten mit den elementaren Bedingungen des Menschen in seinem Lebensraum auseinander. Sie verarbeitet persönliche Erlebnisse wie ihre Beobachtungen zum Kreislauf der Natur und zum Verhältnis zwischen Natur und Mensch. Ihre fragilen, zumeist hängenden Installationen spiegeln das Interesse der Künstlerin an natürlichen Prozessen und organischen Materialien wider. Mit der Ausstellung in der Landesgalerie Niederösterreich wird ihr eindrucksvolles Werk erstmals in Österreich gezeigt.

„Mit Claire Morgan präsentieren wir eine überaus spannende Künstlerin, die das lichtdurchflutete Erdgeschoss der Landesgalerie in einen einzigartigen Erlebnisraum verwandelt. Im weiten Feld der zeitgenössischen Kunst hat sie mit ihren besonderen Materialien ein facettenreiches Werk entwickelt, das zweifelsfrei als originär und beispiellos beschrieben werden kann“, betont Gerda Ridler, Kuratorin und künstlerische Direktorin der Landesgalerie Niederösterreich.



Claire Morgan in ihrer Installation in der Landesgalerie Niederösterreich
2024, Foto: esel.at

Biografie und Arbeitsweise

Claire Morgan wurde 1980 in Belfast, Nordirland geboren. Sie studierte Kunst und Design an der Universität Ulster in Nordirland sowie anschließend Bildhauerei an der Northumbria University in Newcastle. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Gateshead, Vereinigtes Königreich.

In der internationalen zeitgenössischen Kunstszene nimmt Morgan eine einzigartige Position ein. Seit 2003 entwickelt die Künstlerin ein aus Installationen, Skulpturen, Gemälden und Zeichnungen bestehendes Werk, das mit etlichen Preisen ausgezeichnet wurde. Mit einem herausragenden Gespür für besondere und eher kunstferne Materialien wirft sie grundlegende Fragen zum komplexen Verhältnis von Mensch und Natur auf. In ihren vielschichtigen Installationen mit eigenhändig präparierten Tieren bringt sie die Vergänglichkeit und Ambivalenz des Lebens zu Ausdruck. Anmut und Schönheit, aber auch Tod und Verlust sind in ihren Werken stets präsent.

Ihre Arbeiten sind Teil bedeutender öffentlicher und privater Sammlungen, wie dem Centre Pompidou und der Fondation Guerlin, Paris. 2019 wurde Morgan mit dem 12. Prix de Dessin der Fondation d'art Contemporain Florence & Daniel Guerlain ausgezeichnet. 2022 erhielt sie ein Stipendium der Virginia A. Groot Foundation. Morgans Werke waren bereits in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen in Europa und den USA zu sehen.



Claire Morgan, Hold me tightly lest I fall, Landesgalerie Niederösterreich, 2024
Foto: Christian Redtenbacher

Hold me tightly lest I fall

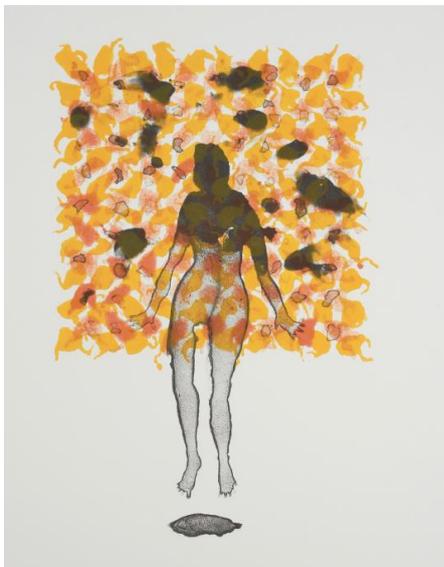
Die für das Erdgeschoss der Landesgalerie Niederösterreich entwickelte raumgreifende Arbeit tritt sowohl mit der Architektur als auch mit der Umgebung des Museums in Dialog. Verschiedenfarbige Plastikschnipsel, feine Distelsamen und Vogelfedern hängen an rund 4.500 transparenten Nylonfäden von der Decke des Ausstellungsraumes. Aus diesen Materialien hat die Künstlerin zwei Korridore geformt, die quer durch den Ausstellungsraum verlaufen und sich in der Mitte kreuzen. Im Kreuzungspunkt ist eine menschliche Figur in Form einer Wachsskulptur sichtbar, deren Oberkörper von Federn und anderen

Materialen verdeckt ist. Der weibliche Körper scheint inmitten des schwebenden Materials von einer unsichtbaren Kraft und Bewegung nach oben gezogen zu werden. Der Eindruck der Bewegung geht auch von zehn präparierten Vögeln aus, die die Korridore beleben. Es handelt sich um Arten, die sowohl in Österreich als auch in England heimisch sind (Aaskrähe, Amsel, Buchfink, Dohle, Kanadagans, Ringeltaube, Schwarzkopfmöwe, Singdrossel, Stieglitz, Stockente).

Morgan hat das Handwerk der Taxidermie erlernt, um die tot aufgefundenen Tiere selbst zu präparieren. Mit der Zeit, Aufmerksamkeit und der Arbeit, die sie einem toten Lebewesen widmet, zollt sie ihm auch Respekt und Achtung. Keineswegs will die Künstlerin mit den Tieren die Illusion von Lebendigkeit vermitteln, sondern viel eher auf die Ambivalenz von Leben und Tod, auf den Gegensatz von Schönheit und Verletzlichkeit hinweisen und unser Bewusstsein für eine nachhaltigere und respektvollere Beziehung mit der Tier- und Pflanzenwelt schärfen. So ist es neben der handwerklichen Meisterschaft und der technischen Virtuosität insbesondere das souveräne Spiel mit Ambivalenzen, das an Morgans Kunst begeistert.

Die raumgreifende Skulptur in Krems ist die erste Installation von Morgan, die direkt von den Besucher:innen begehbar ist. An vier Stellen öffnen sich die Korridore so weit, dass das Publikum hindurch schreiten und die Installation aus verschiedenen Perspektiven im Raum erleben kann. Ebenso zum ersten Mal integriert die Künstlerin Sound in ihre installative Arbeit. Für die Landesgalerie kreiert sie einen Klangteppich aus menschlichen und tierischen Herzschlägen, Vogelgezwitscher und elektronischen Klängen. So verdichtet sich ihr Grundverständnis, dass Mensch und Tier auf tiefer Ebene eng miteinander verbunden sind.

Den Titel des Werks „Hold me tightly lest I fall“ hat die Künstlerin einem Liedtext entnommen. Die Bitte, gehalten und beschützt zu werden, will metaphorisch die Bedrohung der menschlichen Existenz in einer natürlichen Welt zum Ausdruck bringen, die zunehmend durch menschliche Aktivitäten destabilisiert wird. Morgan weist auf dieses ambivalente Verhältnis hin, ohne anzuklagen. Das Werk kann somit als subtiles, poetisches Plädoyer verstanden werden, über den Eingriff des Menschen in die Natur und deren fortschreitende Zerstörung nachzudenken.



Claire Morgan, Hold me tightly lest I fall (Lithografie), 2023, Courtesy Galerie Karsten Greve, Cologne, Paris, St. Moritz
© Claire Morgan, Foto: Claire Morgan Studio

Claire Morgan im Gespräch mit Direktorin Gerda Ridler

Gerda Ridler (GR): Liebe Claire, für den lichtdurchfluteten Ausstellungsraum in der Landesgalerie Niederösterreich hast du eine raumgreifende Installation konzipiert, die mit der Architektur in Dialog tritt. Was hat dich an diesem Raum interessiert und wie gehst du an so eine Aufgabe heran?

Claire Morgan (CM): Ich denke gerne über die Geschichte und die Eigenschaften eines Gebäudes und seiner Umgebung nach. Ich möchte herausfinden, wie meine eigene Arbeit mit der bestehenden Geschichte in Einklang stehen könnte. Die einzigartige Architektur des Museums hier fühlt sich sehr kontrolliert an und hat viel mit gerichteter Bewegung zu tun. Diese Eigenschaften stehen auch im Mittelpunkt meiner neuen Arbeit. Da die Donau nur einen kurzen Spaziergang von der Landesgalerie entfernt ist, möchte ich außerdem auf diesen Fluss und die umliegende Natur verweisen. Der mäandrierende Fluss und all die Spezies, die ihn bewohnen, hinterließen bei mir ein Gefühl der Verbundenheit und Verletzlichkeit im Angesicht der Natur. Darüber hinaus ist die Region von einer Jahrtausende alten Geschichte durchdrungen, die eine enge Beziehung zum Land und zu Ritualen erkennen lässt, von der Venus von Willendorf über die vielen religiösen Gebäude bis hin zu den Weinbergen und der fortbestehenden Tradition des Aufhängens von Tannenbündeln in den Hauseingängen der Winzer. Obwohl die physische Präsenz des Museums in starkem Kontrast zu seiner Umgebung zu stehen scheint, scheint es auch einen Punkt der Konvergenz zu reflektieren. Das Sonnenlicht dringt von allen Seiten in die Galerie ein. Ich habe über die Verbindungen zwischen all diesen historischen und umweltbedingten Faktoren nachgedacht und darüber, wie sie sich in der Art und Weise, wie ein/e Betrachter/in durch die Installation navigiert, widerspiegeln könnten.

GR: Kannst du uns bitte die Struktur und die Grundidee dieser In situ-Arbeit erläutern?

CM: Zwei geometrische Korridore aus schwebendem Material verlaufen senkrecht und bilden eine Kreuzform, die den Raum beherrscht und ihn mit dem Gefühl einer kraftvollen und doch kontrollierten Richtungsbewegung teilt. Diese Korridore bestehen aus Fragmenten von gefertigtem und organischem Abfall – gedehnte und zerrissene Plastikabfälle, die mit Federn und Samen durchsetzt sind. Die Plastikschnipsel in den Farben Orange mit Andeutungen von Blau- und Gelbtönen sind synthetische Stellvertreter für die Farben des Himmels, wenn die Sonne auf- und untergeht. Jeder Korridor ist mit Vögeln bevölkert. Die Vogelarten sind sowohl im Vereinigten Königreich, wo ich lebe, als auch in Österreich, wo die Ausstellung stattfindet, heimisch.

An bestimmten Stellen werden die Fragmente so spärlich, dass die Besucher:innen durch das Werk hindurchgehen können. Die menschliche Wachsfigur im Schnittpunkt der Korridore steht aufrecht und schwebt leicht über dem Boden, als würde sie von der sie umgebenden Materie und Bewegung angehoben und in das Auge des Sturms gezogen.

GR: Die Beziehung zwischen Mensch und Tier ist ein durchgängiges Motiv in deinem OEuvre. Wofür stehen die Tiere in deinem Werk?

CM: Die Vorstellung, der Mensch sei überlegen, ist bestenfalls kurzsichtig. Aber sie hält sich hartnäckig, obwohl wir anderen Tierarten und uns selbst unvorstellbare Zerstörungen zufügen. Das ist einer der

Gründe, warum ich gerne Tierarten einbeziehe, die an der Peripherie zwischen unserer bebauten Umwelt und der Wildnis leben oder als Schädlinge angesehen werden. Wir können diese nicht so leicht kontrollieren oder monetarisieren. Für mich stellen die Tiere in meinen Werken eine Verbindung zur Realität unserer eigenen Erfahrung und zur Sterblichkeit her.

GR: Neben den Tierpräparaten arbeitest du auch noch mit anderen Materialien, die im Kunstkontext eher unüblich sind.

CM: Der Hauptteil meines neuen Werks besteht aus Materialien, die sonst weggeworfen werden oder verrotten würden. Es handelt sich um Abfall der Industrie und der Natur: Plastikmüll, invasive Pflanzen, Knochen und Federn. Diesen scheinbar wertlosen Objekten wurde Sorgfalt entgegengebracht. Es gibt sichtbare Beweise dafür, wie etwa Fingerabdrücke auf Plastik, Handnähte und Zeitaufwand. Ich interessiere mich für die Dinge, denen wir eine Bedeutung beimessen, die wir bewusst tun und wie dies mit unserem Handeln in der Welt zusammenhängt. Das bringt mich zurück zur Klimakrise, zum Massensterben, aber auch zu persönlichem Versagen und Trauer. Diese Dinge existieren nicht losgelöst voneinander, und wir können nie einfach mit den guten Dingen neu anfangen. Wir müssen Wege finden, trotz dieser Umstände zu existieren. Wir müssen Schönheit in unserem Leben finden. Und nicht, indem wir ihre Existenz verleugnen.

GR: Farbige, transluzente Plastikteilchen kommen sehr oft in deinen Arbeiten vor? Möchtest du damit auf die Umweltverschmutzung aufmerksam machen?

CM: Ich habe viele Werke aus Fragmenten von Altkunststoff hergestellt. Es geht mir aber nicht um Recycling. Ich mache mir keine Illusionen darüber, dass die Wiederverwendung von ein paar Plastiktüten in meinen Arbeiten in irgendeiner Weise den Kohlenstoffverbrauch für den internationalen Transport von Kunstwerken ausgleichen würde. Ich sehe diesen Plastikmüll nicht als das Problem, sondern eher als ein Symptom eines größeren Problems – unserer Wegwerfkultur. Das Plastik ist für mich auch eine Art zeitgenössisches Relikt, das auf die gleichzeitigen Erfahrungen von oberflächlichem Vergnügen, sofortiger Befriedigung und die erstickende Überwältigung durch die Sucht hinweist. Kennzeichen dafür, wie die westliche Kultur derzeit funktioniert. Und im Kontext meiner Arbeit spiele ich damit, indem ich die Transluzenz, die organische Präsenz und die oberflächliche Positivität leuchtender Farben zu meinem Vorteil nutze. Manchmal scheint meine Kunst die Art und Weise der Dinge fast zu effizient widerzuspiegeln, weil die Menschen es schwierig finden können, über die illusorische Schönheit der Oberflächenfarbe, des Musters und der Textur hinauszusehen.

GR: Wie viele deiner Werke ist auch die Installation in der Landesgalerie Niederösterreich von Gegensätzlichkeiten geprägt, wie zum Beispiel organische und geometrische Formen, menschliche und tierische Natur, Leben und Tod, Schönheit und Gewalt. Was interessiert dich an diesen Grenzbereichen?

CM: Es geht darum, dass diese Gegensätze eigentlich nicht so existieren, wie wir sie wahrnehmen. Dinge, die an verschiedenen Punkten eines Spektrums existieren, müssen auf der tiefsten Ebene miteinander verbunden sein. Menschen und Tiere sind keineswegs getrennt. Der Mensch ist ein Primat – eine Art Menschenaffe. Leben und Tod sind in keiner Weise voneinander getrennt. Die Verleugnung dieser Zusammenhänge ist eine so giftige Präsenz in der Welt und verstrickt sich in die Art und Weise, wie so viele moderne Menschen Tag für Tag leben.

GR: Deine Installation trägt den Titel „Hold me tightly lest I fall“, den du einem Song entlehnt hast. Was sagt der Titel über dein Werk?

CM: Das „Festhalten“ könnte als ein Ausdruck der menschlichen Abhängigkeit von der Natur und ihrer Stabilität interpretiert werden. Gleichzeitig wird aber die Natur durch menschliches Handeln zunehmend destabilisiert. Eine Sache, die auf viele Menschen zutrifft, ist, dass wir anscheinend nie erkennen, was wir haben, bis es weg ist. Wir leben nicht auf diesem Planeten, er ist nicht einfach unsere Ressource, die wir plündern können. Wir sind Teil eines Ökosystems, und wenn wir diesem schaden, schaden wir uns selbst. Ich fürchte, das klingt vielleicht belehrend, aber so ist es nicht gemeint. Ich bin genauso schuldig wie jeder andere. Die Bildhauerei kann eine Menge Abfall verursachen. Ich denke, es hat mit der Erkenntnis zu tun, dass Beziehungen auf Gegenseitigkeit beruhen und dass wir in Beziehung zu den anderen Bewohnern der Welt und zum Planeten selbst stehen. Vielleicht geht es um Fürsorge, sowohl beim Geben als auch beim Nehmen. Im wahrsten Sinne des Wortes befindet sich alles in dem Werk in einem Schwebestadium und unterliegt der Schwerkraft. Alles hat das Potenzial zu fallen.

RAHMENPROGRAMM

Eröffnung

FR 24.05.2024, 18.00 Uhr

Anmeldung unter www.kunstmeile.at/anmeldung

Artist Talk

Claire Morgan im Gespräch mit Gerda Ridler (in englischer Sprache)

SA 25.05.2024, 13.00 Uhr

im Rahmen des Geburtstagsfests „5 Jahre Landesgalerie Niederösterreich“

Eintritt frei

Geburtstagsfest: 5 Jahre Landesgalerie Niederösterreich

SA 25.05.2024, 10.00 – 18.00 Uhr

Eintritt frei

www.lgnoe.at/fest

Spotlight-Tour: Architektur Pur

Führung 30 Min.

jeden Sonntag und Feiertag, 10.30–11.00 Uhr

Führung € 2, zzgl. Eintritt

Treffpunkt: Museumsfoyer

Spotlight-Tour: 3X3

schneller Einblick in die Ausstellungen

Führung 60 Min.

jeden Sonntag und Feiertag, 11.00–12.00 Uhr

Führung € 4, zzgl. Eintritt

Treffpunkt: Museumsfoyer

LANDESGALERIE NIEDERÖSTERREICH

Museumsplatz 1
3500 Krems an der Donau
T +43 2732 908010
E office@kunstmeile.at
lgnoe.at

ÖFFNUNGSZEITEN

DI–SO und MO, wenn Feiertag
10.00 bis 18.00 Uhr (März–Okt.)
10.00 bis 17.00 Uhr (Nov.–Feb.)
Schließtage: 24.12., 31.12., 01.01.

EINTRITTSPREISE

Erwachsene	€ 12
Ermäßigt	€ 10
Familienticket	€ 20
Superkombiticket	€ 18
Superkombi Familie	€ 36
Gruppenpreis/Person	€ 10
Kinder & Jugendliche*	€ 3,50
Kinder bis 6 Jahre	kostenfrei
Führung 60 min	€ 60 (zzgl. Eintritt/Person)
Führung 90 min	€ 80 (zzgl. Eintritt/Person)
Führung für Schulen*	€ 60 (zzgl. Eintritt € 0,50)

* für Schüler:innen aus Niederösterreich im Klassenverband kostenfrei (ABENTEUER MUSEUM!); Preise gelten für Schüler:innen aus den restlichen Bundesländern

PRESSEKONTAKT

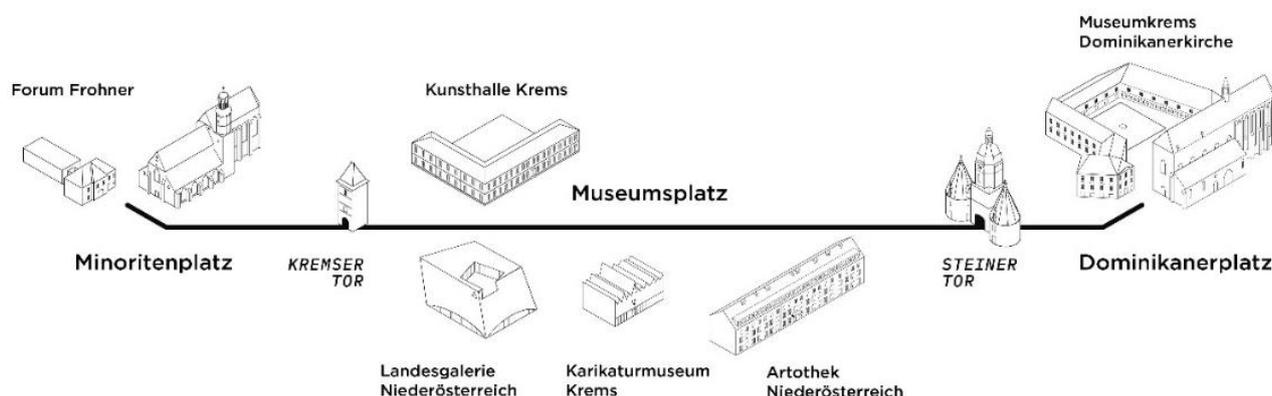
Elisabeth Zettl
T +43 664 604 99 178
E elisabeth.zettl@kunstmeile.at

PRESSEBILDER

<https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=ClaireMorgan>
Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellungen der Landesgalerie Niederösterreich und unter Angabe von Urheber:in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotografenangaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z. B. in Größe, Farbe oder durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.

KUNSTMEILE KREMS BETRIEBS GMBH

Museumsplatz 5
3500 Krems an der Donau



Kunstmeile Kreams

 Freunde der
Kunstmeile Kreams

 kreamskultur

 NÖN



 Raiffeisen
Niederösterreich



 HYPO NOE

 EVN

 VIE
Vienna
Airport

 KULTUR
NIEDERÖSTERREICH